

Er scheint täglich

mit Ausnahme der Tage nachden
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Affenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die dreizehnpaltige Korpszeile ober
deren Raum 13 1/2 Pfg

Insertion-Annahme

bis 11 Uhr Vormittags

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Luftige Welt“ und „Der Landwirth“.

Merseburg, den 28. August 1889.

Politische Mittheilungen.

Deutschland. (Vom Hofe.) Der Kaiser und die Kaiserin hatten am Montag Nachmittag eine mehrtägige Wasserfahrt auf der Havel unternommen. Zur Abendtafel war Professor Schottmüller aus Rom geladen. Dienstag Vormittag unternahm der Kaiser einen längeren Spazierritt und arbeitete nach der Rückkehr mit dem General v. Hahnke, dem Admiral Heusner und erhielt mehrere Audienzen. Zur Mittagsstafel war der deutsche Gesandte in Athen, Le Marquis, geladen. Am Nachmittag erlebte der Monarch bringende Regierungssachen und verbrachte den Abend mit der Kaiserin in Schloß Glienede bei dem Prinzen und der Prinzessin Leopold. Heute Mittwoch früh reist der Kaiser zu den Festungsmandüvern bei Rastria, am Abend treffen die kaiserlichen Prinzen aus Kassel wieder im Neuen Palais ein.

Es ist vielfach aufgeflossen, schreibt die Nat.-Ztg., daß die Hochzeit der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland in Athen und nicht in Berlin vollzogen wird. Es beruht diese noch zu Lebzeiten des Kaisers Friedrich getroffene Anordnung anscheinend auf dem griechischen Hausgesetz. Endgiltige Bestimmungen über die Gegenwart Kaiser Wilhelms bei den Hochzeitseierlichkeiten in Athen sind trotz der Sicherheit, mit welcher die bezüglichen Nachrichten aufzutreten, keineswegs bereits getroffen.

Nachmals die Emin-Expedition und die Reichsregierung. Die Nordd. Allg. Ztg. bringt folgende Enthüllungen:

„Unter den Betrachtungen, welche die Berliner diplomatische Entschuldigungsverammlung in der Presse zu Tage gefördert hat, befindet sich auch die Behauptung, daß das Emin-Pascha-Unternehmen nicht rechtzeitig über die Bedenken der Regierung unterrichtet worden sei. Wir sind in der Lage, heute festzustellen; daß am 25. Februar d. J. der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses des Emin-Pascha-Komitees, Minister A. v. Hofmann, in eindringlicher Weise von maßgebender Stelle gebeten worden ist, in der einen oder anderen Weise die Vereinigung mit der Expedition des Hauptmanns Wissmann herbeizuführen; es ist auf die inzwischen eingetretenen Schwierigkeiten hingewiesen und die Wahrscheinlichkeit betont worden, daß die bedeutenden für das Emin-Pascha-Unternehmen freiwillig angebotenen Gelder zugunsten vorgezogen werden würden. Seit sechs Monaten wußte man demnach in den leitenden Kreisen des Emin-Pascha-Unternehmens, wie die Reichsregierung über dasselbe denkt. Die Gründe, welche vorhanden gewesen sind, die Maßnahmen der Reichsregierung unbedacht zu lassen, entziehen sich natürlich unserer Beurteilung.“

Das russische Kaiserpaar hat seine Reise nach Kopenhagen nicht aufgeschoben, wie von dem Berliner offiziellen Telegraphenbureau irrthümlich verbreitet war, sondern ist mit dem Thronfolger und den übrigen Kindern schon Sonntag Abend 6 Uhr dorthin abgereist.

Der Reichstag hat sich in der nächsten Session bekanntlich mit der Reichsbankfrage zu beschäftigen. Wie es heißt, werden die verbündeten Regierungen vorschlagen, vorläufig keine Veränderung eintreten zu lassen.

Dem Reichstage scheinen auf militä-

rischem Gebiete wirklich Ueberraschungen bevorstehen zu sollen: Nachdem neulich die Köln. Ztg. mit Rücksicht auf Frankreich ziemlich unerblickt eine Verstärkung der deutschen Armee gefordert, giebt jetzt die Nordd. Allg. Ztg. einen langen Artikel der Hamb. Nachr. wieder, in welchem der Reichstag aufgefordert wird, sich die Bereitwilligkeit der französischen Kammern, für Militärzwecke sofort Geld zu genehmigen, zum Muster dienen zu lassen. Es heißt in den Hauptzügen des Artikels:

„Wir wollen hier nicht untersuchen, ob Frankreich in der That so viel reicher ist, als wir, noch weniger, ob seine Finanzen auf die Dauer solchen Militär-Aufwand vertragen können. Wir wollen nur die Thatfache konstatieren, daß Frankreich seit dem letzten Kriege seiner Heeresleitung in finanzieller Beziehung so zu Tage came blanche giebt. Zweifellos ist das ein Anzeichen der Erkenntniß, daß selbst Milliarden immer noch fruchtbringender zum realistischen Ausbau des Heeres und der Landesverteidigung angelegt werden, als zur Bezahlung von Kriegsschuldungen. Aber die großartige Opferwilligkeit mit welcher Frankreich seit Jahren seine materiellen Hülfsmittel seiner Armee zuwendet, zusammengehalten mit den großen persönlichen Opfern, welche sich die französische Nation durch das neue Abgesegelt angelegt hat, lassen erkennen, daß nicht mehr Besorgnis für das eigene Land und Gegenwehr gegen fremden Angriff das treibende Motiv bei seinen Anstrengungen sind, sondern die Hoffnung, die Ueberlegenheit über uns zu gewinnen. Wir können nur wünschen, daß man bei uns das Bestreben des französischen Parlaments bei Geldbewilligungen für Heereszwecke nicht aus den Augen verliere.“

Auch die „Post“ veröffentlicht Zuschriften, die sich im gleichen Sinne aussprechen. Da heißt es:

„Wir dürfen uns nun einmal der Einsicht nicht verschließen, daß Frankreich mehr leistet, als wir: mehr an persönlichen Opfern, mehr an Geldopfern, mehr an Friedensschlüssen, mehr an Berufsoffizieren, mehr an Festungen, mehr an Eisenbahnen für Kriegszwecke. Ob wir alle diese Absehlungen im Frieden ersehen wollen und werden durch Verleumdungen auf dem Schlachtfelde, oder ob wir uns auch schon im Frieden zu größeren Leistungen anspornen wollen, ist die Frage. Jedenfalls nützt eine Verdunkelung der Thatlagen zu nichts!“

Zwei Wochen sind gerade seit den Friedens- toastten der Kaiser in Berliner Schloße ver- gangen, und nur schon wieder diese Alarm- artikel! Wie soll da Ruhe in Handel und Wandel aufkommen?

Dem Bürgermeister Bad in Straß- burg ist folgende kaiserliche Kabinetsordre zu- gegangen:

„Auf Ihren Bericht vom 21. August d. J. will ich dem Bürgermeister der Stadt Straßburg, Unter-Staatssekretär 3. D. Bad daselbst, Allenrädlich das Recht verleihen, an Stelle der vorgelegten Dienstscheine als Dienstabzeichen eine goldene Halbkette zu tragen. Die Form der letzteren zu bestimmen, behalte ich mir einzuweisen vor.“

Straßburg, den 22. August 1889. Wilhelm I. R.

Oberlöwe.

Aus Straßburg ist bereits ein Geheiß an den Kaiser nach Potsdam be- treffend die Aufhebung des Paßzwanges und die Gewährung von Jagdscheinen abgegangen. Bezüglich des Paßzwanges ist auf alle Uebelstände, alle Schäden, welche derselbe im Gefolge hat, hingewiesen und die Bitte aus- gesprochen, daß, wenn diese Maßregel nicht völlig abgeschafft werden könne, doch wenigstens eine mildere Handhabung derselben eintreten

möge; daß die Verweigerung des Paßvisums in Zukunft nur noch eine Ausnahme und nicht, wie dies bis jetzt der Fall war, die Regel bilde, und daß das Paßvisum nur in den Fällen verweigert werde, wo in Wirklichkeit politische Interessen auf dem Spiele stehen. Die Jagdscheinefrage ist in dem Gesetze erst in zweiter Linie behandelt und die Bitte ausgesprochen, daß den Fremden, welche im Reichslande wohnen, dort steuerpflichtig sind und alle durch inter- nationale Gebräuche und Gesetze eingeräumten Rechte genießen, Jagdscheine gewährt werden mögen. — Der Reichstagsabgeordnete für Weier, Herr Delles, hatte eine Audienz beim Kaiser in der Paßzwangsfrage erbeten, wurde aber be- schieden, daß der Monarch in Folge seiner knappen Zeit bedauere, sie nicht gewähren zu können, die Vorstellung aber schriftlich gern entgegen nehmen wolle. In Straßburg hatte der Handelskammerpräsident gegenüber dem Kaiser die Aufhebung des Paßzwanges leise be- rührt, worauf er die Antwort erhielt: „Ja, das liegt nun einmal in den Verhältnissen.“

Der vielgenannte Grenzkommissar Schnäbele, dessen Verhaftung s. Z. so viel Aufsehen gemacht und der sich nach seiner Frei- lassung aus Metz in Nancy als Lehrer nieder- gelassen hatte, ist jetzt wieder in den französischen Staatsdienst getreten und soll zum Leiter der Pariser Fremdenpolizei ernannt worden sein.

Vor einiger Zeit waren in Arles in Frank- reich bekanntlich einige Deutsche unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Dieselben befinden sich, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, immer noch im Gefängnis, werden aber gut behandelt und haben, wie der deutsche Konsul in Marseille mittheilt, die beste Aussicht, bald wieder freigelassen zu werden.

Frankreich. Der Termin für die Kammer- wahlen wird demnächst bekannt gemacht werden und der Präsident Carnot dann sofort eine Ver- schiebung an das französische Volk erlassen. — Pariser Blätter behaupten mit größtem Ernste, der deutsche Kaiser sei wüthen der eng- lischen und elsässigen in Reize 48 Stunden lang und nur von einem Adjutanten begleitet, in Paris gewesen, bloß die Regierung habe um das Infognito gewußt und durch diskrete Polizeimaßregeln dafür gejorgt, daß nichts ungehöriges geschehe, falls der Kaiser erkannt worden wäre. — Der Vorsitzende eines Gesangsvereins in Nancy wollte an der Straß- burg-Statue in Paris seinem Vereine eine Rede halten, wurde aber daran von der Polizei ver- hindert. Die Straßmenge nahm für ihn Par- tei, es kam zu einem Zusammenstoße mit der Polizei und diese mußte einige Verhaftungen vornehmen, welche indessen nicht aufrecht erhalten wurden. — Die Einwohner von Jéze d'Abau waren äußerst erkaunt, einen ihrer Mitbürger, Namens Bonnet, wiedertehren zu sehen, denn sie glaubten, er sei 1870 umgekommen. Bonnet war 1870 durch die deutschen Behörden wegen Meuterei zu 20 Jahren Festung verurtheilt und ist jetzt erst freigelassen.

Oesterreich-Ungarn. Der Schah von Persien, welcher am Montag Abend in Pest mit großem Pomp empfangen worden ist, stattete am Dienstag den Ministern Besuche ab und besichtigte die Sehnswürdigkeiten der Stadt und Umgebung. Heute Mittwoch erfolgt die Weiterreise. — In Krakau hielt der Feldzeugmeister Herzog von Württemberg bei einem Jubiläumsfeste des Regiments Koburg eine Rede, in welcher er auch auf das Bündniß mit Deutschland zu sprechen kam. Er sagte: „Eine brüderliche, unerschütterliche Allianz hat Oesterreich mit Deutschland geschlossen. Geht nicht davon ab, jeden Schlag mit Erfolg abzuwehren, denn diesen verbürgt das mächtige Bündniß.“ — Der böhmische akademische Lesevereine in Prag ist wegen des Verhaltens seiner Mitglieder auf dem Pariser Studententag polizeilich aufgelöst worden.

Italien. König Humbert ist mit seiner Begleitung wieder in Rom eingetroffen. Heute wird derselbe die abessinische Gesandtschaft in großer Audienz empfangen. Angeblich überbringt derselbe einen Vertrag, welcher Italien bedeutende Vorrechte beim Handel mit Abessinien zusichert.

Türkei. Die türkische Regierung läßt die Meldungen von einem Ausbruch neuer revolutionärer Unruhen in Kreta für unbegründet erklären. Der Generalgouverneur Schafiq Pascha meldet, daß die Ordnung im vollsten Umfange wiederhergestellt sei.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 28. August 1889.

§ Unsere Einquartierung, des 3. Bataillon des Thür. Infanterie-Regiments Nr. 71 aus Erfurt, rückte Dienstag Mittag gegen 1 Uhr mit klingendem Spiel hier ein und bezog bald darauf die Quartiere. Das für den Abend im „Rißgarten“ angekündigte Concert der Regimentsmusik mußte wegen geringen Besuches und der empfindlich fühlen Temperatur ausfallen. Heute Morgen um 6 Uhr stand das Bataillon zum Ausmarsch fertig auf dem Marktplatz aufmarschirt und rückten die Mannschaften über den Neumarkt wieder aus Merseburg. Erfreulich war es zu sehen, wie im Laufe des Nachmittags und Abends viele der Quartiergeber mit „ihrer“ Einquartierung die Sehnswürdigkeiten u. s. w. Merseburgs in Augenschein nahmen und den Bierlokalen der Stadt Besuche abstatteten. Den in dieser Weise ausgezeichneten Mannschaften wird der Aufenthalt in Merseburg auch in späteren Zeiten zu Erinnerungen Anlaß geben. Im Laufe des Vormittags marschirten noch das erste und zweite Bataillon des 71. Regiments aus der Umgegend von Raumburg kommend durch hiesige Stadt.

§ Von der Eisenbahn. Die vierte Wagenklasse der preussischen Staatsbahnen soll nach Berliner Blättern Holzbänke erhalten. Diese Wagen sollen aber nur in durchgehende Züge eingestuft werden. Die dritte Klasse soll Lederbezüge bekommen.

§ Ueber die Behandlung von Fundstücken und die den glücklichen Findern obliegenden Verpflichtungen herrschen, wie sich aus vielen Gerichtsverhandlungen ergibt, noch immer die seltsamsten Vorstellungen. Dem gegenüber sei daran erinnert, daß jeder Finder, der die polizeiliche Anzeige des Fundes über drei Tage verzögert, des gesetzlichen Finderlohnes verlustig geht, und wer gar über vier Wochen wartet, hat die Vermuthung des unredlichen Erwerbes gegen sich und läuft auf alle Fälle Gefahr, wegen Unterschlagung angeklagt zu werden. Eine solche liegt vor, wenn der Finder über die Sache zu seinem Vortheil verfügt.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 24. August. Am heutigen Wochenmarkt waren weniger Pfeffergurken als vordem an den Platz gebracht und sie wurden deshalb auch höher — pro Korb mit 2,50—3 Mark — bezahlt, während glattes und krüppelhaftes Gewächs, sowie Samen- oder Senfgurken die vorigen Preise erzielten. Da sich übrigens nunmehr dies Geschäft immer geringfügiger gestaltet, so mag der gegenwärtige Bericht darüber der letzte in diesem Jahre sein und nur noch bemerkt werden, daß die heutige Gurkenerte eine ganz ungewöhnlich reichen Ertrag geliefert

hat, infolgedessen die Gurkenbauer bei dem Ausfall des Hart- und Kernobstes, wodurch der Gurkenpreis wesentlich beeinflusst wurde, ein sehr lukratives Geschäft gemacht haben. — Gestern Nachmittag war ein Rachedes Desonora Gernisch hier, der mit einer Ladung Torfsteinen aus der Wertendorfer Grube hieher fuhr, im Begriff, an einer abschüssigen Wegetelle das Hemmzeug anzuleiern, als er zu Falle kam und durch Ueberfahren an beiden Beinen so verletzt wurde, daß er auf dem Geschirr unter fremdem Geleite heimgefahren werden mußte. — Um dieselbe Zeit wurde ein Kanonier, der in der Kaserne im „Hufeisen“ Stallwacht hielt, von einem ausschlagenden Pferde ins Gesicht getroffen und mußte ins Lazareth geschafft werden. — Die reizende Abtheilung des Magdeburgerischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 wird mit dem 1. April 1890 ihre bisherige Garnison Raumburg auf immer verlassen und nach Wittenberg verlegt werden. Namentlich soll der Mangel an einem genügend großen Feziersplatz diese Verlegung bedingen. Auch sollen die hiesigen Einquartierungsbücher den Wünschen der Militärverwaltung nicht entsprechen.

Freiburg, 26. August. Heute bezog das dritte Bataillon des Thüringer Infanterie-Regiments Nr. 71, aus der Gegend von Ertasberga kommend, Quartier, während das erste und zweite Bataillon in Raumburg einquartiert wurde. Das Regiment rückt morgen nach Merseburg. — Die landespolizeiliche Abnahme der Bahnstrecke Raumburg-Artern findet am 19. September statt. — Die Untersuchung in den unterhalb der Burgmühle gelegenen Weinbergen haben ergeben, daß diese Berge bis auf zwei geringe Infektionen frei von der Reblaus geblieben sind.

† Weißenfels, 26. August. Heute morgen gegen 7 Uhr trug sich am Reuter'schen Neubau am Kloster ein schwerer Unglücksfall zu, der durch die moderne Bauart, das Gefsim allzuweit vorstehen zu lassen, verursacht wurde. Infolge dieses Umstandes löste sich nämlich das aus schweren rothen Sandsteinen bestehende Gefsim, durchschlag das Gerüst, auf dem zwei Maurer beschäftigt waren, und riß diese aus bedeutender Höhe mit zur Erde nieder. Der eine, Namens Lude, fiel glücklicher Weise seitwärts, so daß er aus dem Bereich der nachstürzenden Steine kam und anscheinend keine erheblichen Verletzungen davontrug. Der andere, Namens Pöhler, dagegen stürzte in gerader Richtung mit den Steinen zugleich herunter, von denen einige sein linkes Bein trafen und es vollständig zerschmetterten. Bei völliger Bewußtsein wurde der Bejammernswürthe, der Weib und Kind hat, hervorgezogen und sofort nach der Hallischen Klinik überführt.

† Halle. Aus Anlaß der Verleihung des Titels „Commerzienrath“ an Herrn Direktor R. Nibel hier veranstalteten die zahlreichen Beamten und Arbeiter der Hallischen Maschinenfabrik und Eisengießerei Sonnabend Abend einen Fackelzug, um so ihrer Freude über die ihrem Herrn Chef zu Theil gewordene Auszeichnung Ausdruck zu geben. — Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode beim hiesigen Landgericht beginnt am 7. Oktober d. J. Den Vorstz wird Hr. Landgerichts-Direktor Waydam führen. Ein Verzeichniß der zur Verhandlung kommenden Sachen werden wir später mittheilen.

† Camburg, 25. August. In der gestrigen Generalversammlung der Actionäre hiesiger Zuckerraffinerie sind für den Bahnbau Zeit-Camburg 70000 M. bewilligt worden.

† Eisleben. Seit einigen Tagen ist in hiesiger Stadt das Gerücht verbreitet, daß in dem Hofraum der 2. Bürgerschule ein Kind verunglückt sei und zwar, wie die Fama wissen wollte, durch Erstickung in Folge Sturzes in eine Jauchengrube. Dieses Gerücht ist darauf zurückzuführen, das am 20. d. Mts. Vormittags während der Freiübungsstunde auf dem Hofe von Dr. Luthers Sterbehause, in welchem sich mehrere Klassen der 2. Bürgerschule befinden, ein Brett von einer der dort befindlichen Düngergruben sich gelöst hat und in die Grube gefallen ist. Beim erneuten Bedecken der Grube wurde nun gekäuert, „es hätte leicht können ein Kind hineinfallen.“ Diese von den umstehenden Kindern aufgeschnappte Aeußerung ist dann gleich als vollendete Thatsache weitererzählt worden, und so ist das Gerücht von der Verunglückung ent-

standen. — Dem Comitee für das Fr. Koenig-Denkmal hier ist durch eine Firma in Döberzell bei Würzburg die hohe Summe von 3000 M für das Denkmal zugegangen.

† Magdeburg, 24. August. Gestern tummelten sich die 4 und 6 Jahr alten Söhne eines auf dem Kleinen Werder wohnhaften Streckenwärters am Ufer der Elbe. Der Jüngste hatte dabei das Unglück, von dem abschüssigen Ufer in den Strom zu stürzen. Durch das Geschrei des anderen Knaben aufmerksam gemacht, sprang der Capitain B. schnell entschlossen in das nasse Element und gelang es ihm, den Verunglückten noch lebend aus den Fluthen zu retten. — Auf dem Elbstrom soll ein geregelter Nachrichten-dienst für außereuropäische durch Eis und Hochwasser hervorgerufene Verhältnisse organisiert werden. Das vergangene Frühjahr hat erst wieder gezeigt, daß einzelne Fahrzeuge ohne jede Kenntniß der Eis- und Eisenschaums-Verhältnisse die Reise auf der Unterelbe fortgesetzt haben, bis sie in Gefahr gerathen sind, aus der sie nur schwer zu befreien waren. Es soll daher eine Norm angestrebt werden, welche es dem einzelnen Schiffer möglich macht, mit Leichtigkeit Erkundigungen einzuziehen, ob er ohne Gefahr für Schiff oder Ladung die Reise antreten oder fortsetzen kann. Eine aus Schiffahrtsinteressenten und Vertretern der Versicherungs-Gesellschaften bestehende Versammlung, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen soll, wird in diesem Monat hier abgehalten werden.

† Gräfenhainchen, 22. August. Gestern Morgen ging der Jagdpächter und Kofsch Engge im benachbarten Gossa mit mehreren Freunden auf die Rebhühnerjagd. Nach Beendigung der eigentlichen Jagd machte er sich daran, das Jagdterrain nochmals abzukunden und 2 seiner Freunde nahmen auch hieran wieder Theil, schlugen aber jeder für sich eine andere Richtung als Engge selbst ein. Bald hörte man auch wiederholt Schüsse knallen. Auf seiner Tour kam einer der Schützen schließlich an ein Kiefernstück unter der Schmerzer Grenze und fand zu seinem Entsetzen hier den Engge todt vor. Ein Schuß, der ihn ins Auge getroffen hatte, hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Ob Engge durch eigene Unvorsichtigkeit oder durch Fahrlässigkeit eines anderen Schützen verunglückt ist, ist vorläufig noch nicht aufgefärlt.

† Rudolstadt. Das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt weist wohl die kleinste deutsche Stadt auf und zwar ist dies der „Dorfplatz“ zufolge die 504 Einwohner zählende Stadt Teichel. Derselbe liegt ungefähr zwei Stunden von Rudolstadt entfernt. Die „Stadt“ Teichel macht auf den Besucher allerdings nicht den Eindruck einer solchen, nur gemahlt das wirklich schöne, ganz aus Sandstein erbaute Rathhaus daran, daß man sich in einer „Stadt“, und zwar der ältesten des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt befindet.

† Dessau. Ein fataler Irrthum ist einer anhaltischen Buchdruckerfirma passiert. Zur Vermählungsfeier des Erbprinzenlichen Paars hatten die Herren Chefs eine kostbare Adresse anfertigen und die Aufschrift auf dem Umschlag von einem der tüchtigsten Kalligraphen herstellen lassen. Wer aber beschrieb das Entsetzen besagter Firma, als die wertvolle Sendung uneröffnet, nur mit dem Vermerk: „Adressat verstorben“ an die Firma zurückkam: . . . Man hatte die Sendung in unbegreiflicher Herzlichkeit an S. H. den verstorbenen Erbprinzen Leopold von Anhalt adressirt! . . . Tableau!

† Arnstadt, 23. August. Eine gestern hierher gelangte Mittheilung meldet, daß sich der wegen Wechselfälschung sichtlich gewordene Ladierer Herder, durch dessen betrügerische Manipulationen zahlreiche hiesige Personen Verluste erlitten, am Montag in Reudnitz bei Leipzig durch einen Revolvererschuß schwer verwundet haben und an den Verwundungen verstorben sein soll.

† Zwischen Köstlich und dem Forsthaus Cleonorental wurde in diesen Tagen ein Raubfall auf den Landbriefträger verübt. Der Angegriffene verteidigte sich tapfer und schlug den Räuber in die Flucht, worauf dieser im Gehölz verschwand. Später am Nachmittag hat man den Letzteren im Walde zwischen Lautenhain und Cleonorental gesehen. Man vermuthet in demselben den berüchtigten Einbrecher Präpeler.

† Aus dem Königreich Sachsen. Im Königreich Sachsen bestehen jetzt gegen 1000 Zünfte. Von diesen befinden sich 6 im Genusse der im § 100 e der Gewerbeordnung gedachten, die Beschränkung des Lehrlingshaltens auf Innungsmeister betreffenden Vorrechte. — Sicherem Vernehmen zufolge hat Frau v. Oberförster Beyreuther in Eibensfeld, deren Mann bei Röhrmoss vrunglückte und die selbst an den Wunden noch schwer krank darniederliegt, vom bayerischen Staate 100 000 Mark als einmalige Entschädigung ausgezahlt erhalten. Die beiden anderen Familien, die des verunglückten Postdirectors und Kreissteuer-Inspectors, haben ebenfalls eine sehr hohe Summe erhalten. — Ein von der königl. Staatsanwaltschaft Halle wegen verjüngten Raubmordes verfolgter Handarbeiter aus Giebichenstein wurde durch die Criminalpolizei in Leipzig verhaftet und der obgedachten Behörde zugeführt. — Aus Chemnitz schreibt man: Es starb vor einigen Tagen hieselbst eine Frau G., von welcher behauptet wurde, daß sie nach dem Genusse von sogenannten Frankfurter Wästchen erkrankt und durch Würggift vergiftet worden sei. Anfangs war ein Beweis dafür nicht zu schaffen, nach der ärztlichen Auslassung aber scheint es sich doch zu bewahrheiten, daß die noch junge Frau am Würggift verstorben ist. Ob und wenn hier eine Schuld trifft, wird sehr schwer festzustellen sein und deshalb bezweifeln wir auch, daß die Sache irgend ein gerichtliches Nachspiel haben wird; auf's Neue ist aber daraus die Lehre zu ziehen, daß es in der wärmeren Jahreszeit, höchst gefährlich ist, rohes Fleisch oder Wurstmwaren, welche aus rohem oder nur halb gargekochtem Fleische hergestellt werden, zu genießen. Man wird sich gewiß noch der Wasserverunreinigungen erinnern, welche vor einigen Jahren hieselbst in Folge des Genusses von rohem (gekochtem) Rindfleisch eintreten. Damals konnte den Fleischern gleichfalls ein vorsätzliches oder fahrlässiges Verschulden nicht nachgewiesen werden und gewinnt es sonach den Anschein, daß gekochtes (vielleicht gemalenes) rohes Fleisch in der heißen Jahreszeit sehr leicht der Verletzung ausgesetzt ist, welche eine auf den menschlichen Organismus sehr stark wirkendes animalisches Gift erzeugt, welches seiner Feinheit halber nicht immer gleich erkannt werden kann. Jedenfalls wäre es wünschenswert, wenn die Medicinalbehörde einmal der Frage näher träte, ob nicht die Fleischmühlen die Zerlegungsfähigkeit des Fleisches fördern, indem durch dieselben die das Fleisch erhaltende animalische Flüssigkeit mehr als es gut ist den Muskelstern entzogen wird. — Eine zahlreiche besuchte Generalversammlung des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen fand am Sonntag in Leipzig statt. Die Versammlung genehmigte den Rechenschaftsbericht und die Verteilung des Ueberflusses, darunter eine starke Dotierung der Wittwen- und Waisen-, Alters-Verorgungs- und Unterstützungskassen den Anträgen des Vorstandes gemäß. Es waren etwa 5 000 Stimmen vertreten. — Montag Mittag hat sich in Borsdorf ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen. Die beiden Töchter des Schneidermeisters B. in Borsdorf, von denen die eine zwölf, die andere vier Jahr alt ist, wollten den bei dem dortigen Bahnhof befindlichen Bahn-Uebergang passieren. Die Barriere war zwar geschlossen, die Kinder schlüpfen aber trotzdem unter derselben durch und betraten die Gleise, ohne zu beachten, daß der gegen Mittag eintreffende Personenzug gerade heran brauete. Derselbe ergriff denn auch die beiden Mädchen und verfrümmelte sie auf das Furchtbarste. Die Eine stürzte vorwärts, so daß ihre Arme auf die Schienen zu liegen kamen, und dieselben zermalmt und völlig losgerissen wurden, während die andere zurückfiel und ihr beide Beine durchgeschnitten wurden. Der Zug wurde natürlich zum Halten gebracht und die beiden furchterlich zugerichteten Kinder in eine nahe Villa getragen, von wo aus sie mit dem nächsten Zuge nach Leipzig transportiert wurden. Der Schmerz des gerade in Leipzig weilenden Vaters, als er bei seiner Rückkehr die Schreckensbotschaft vernahm, läßt sich denken.

Vermischte Nachrichten.

* (Unser Kaiserpaar in Potsdam nicht erkannt.) Der Kaiser und die Kaiserin

fuhren am Sonntag Mittag in Potsdam in einem Zweiräder spazieren, welchen der Kaiser selbst lenkte. Hierdurch, sowie in Folge des Umstandes, daß der Kaiser Uniform trug, erregte sich der in Potsdam gewiß seltene Fall, daß die Majestäten unerkannt an Hunderten von Menschen vorbeifuhren.

* (Ueber das schauerliche Drama) in Lovenbeghem bei Gent berichten belgische Blätter Folgendes: „Das Dorf besitzt ein Hospiz für unheilbare Kranke, schwächliche Greise und rhachitische Kinder, das von barmherzigen Schwestern geleitet wird. Sämmtliche Pflegerlinge schlafen in einem gemeinsamen großen Saale; einige der am schwersten Leidenden sind durch Holzverschlüsse von den übrigen abgefordert. Einer dieser Letzteren wurde in der Nacht plötzlich vom Wahnfinn befallen. Er sprang aus dem Bette, ergriff, man weiß nicht wo, noch wie, ein Rasiermesser und stürzte in den offenen Saal, wo seine Gefährten schliefen. An die Betten herantretend, wo die Kranken, durch den Lärm erweckt, sich schreckersfüllt und stieren Blickes aufrichteten, begann der Rasende eine Schlägerei, so entsetzlich, wie keine Feder sie zu schildern vermöchte. Nach allen Richtungen mit seiner Wadwaffe ausscholend, verfehlte er den wehlosen Opfern Schlag auf Schlag und nach wenigen Minuten rieselte das Blut der Verwundeten oder zu Tode Gestroffenen die Wände entlang und über den Fußboden. Auf das Geschrei der Kranken eilten die barmherzigen Schwestern herbei und versuchten, dem Rasenden das Messer zu entwenden, die Superiorin jedoch erhielt selbst einen tödtlichen Schnitt und sank sterbend nieder! Das Gemügel würde noch länger gedauert haben, wenn der Wadwüthige nicht in einer Blutlache ausgeglitten und zu Boden gestürzt wäre, was zwei Schwestern ermöglichte, ihn zu meistern und ihm das Rasiermesser zu entwenden. Hierauf eilte man den Verwundeten zu Hilfe, deren man, außer zwei Töbten, 22 konstatierte. Viele von diesen haben lebensgefährliche Verletzungen erhalten, andere waren bereits von Krankheit so erschöpft, daß an ihr Wiederaufkommen nicht mehr zu denken ist. In aller Eile wurden von Gent Ärzte nach Lovenbeghem gesandt, wo der Jammer unbeschreiblich ist. Der Mörder, dessen Wahnsinnszustand fortbauert, wurde nach Gent transportirt.“

* (Folgender Lotterieschwindel) wird augenblicklich in Frankfurt a. M. viel besprochen: Ein in der Allerheiligenstraße wohnender Cigarrenhändler hatte eine kleine Spielgesellschaft an sich zu ziehen gewußt, in deren Auftrag er seit Jahr und Tag die Loose kaufte. Seine Spielgenossen schenken ihm volles Vertrauen, wie sich jetzt herausstellte, zu ihrem Nachtheil. Seit der 77. Lotterie hatte der erwähnte Cigarrenhändler Loose nicht mehr gekauft, dagegen das Geld von seinen Spielcollegen munter weiter erhoben. Kam einmal ein Loos mit dem Einatz heraus, so zahlte er den kleinen Betrag aus seiner Tasche und entging so der Entdeckung. Nun wollte es aber der Zufall, daß bei der letzten Ziehung eine der Nummern der Spielgesellschaft mit dem ansehnlichen Gewinne von 50 000 Mark gezogen wurde. Hocherfreut begaben sich die Spielgenossen zu ihrem Freund Cigarrenhändler, um ihren Anteil zu erheben. Dieser empfing sie überaus liebenswürdig, bestellte sie auf Sonntag Vormittag in seine Wohnung, woselbst der Gewinn verteilt und ein opulentes Frühstück eingenommen werden sollte. Hoffnungs- und mit großen Portemonnaies bewaffnet, begaben sich die glücklichen Gewinner am Sonntag zur Allerheiligenstraße, mußten dort aber die überraschende Entdeckung machen, daß ihr guter Freund abgereift war. Eine Nachfrage beim Lotterie-Einnehmer ergab, daß der Cigarrenhändler schon seit Jahren kein Loos mehr gekauft hatte. Die glücklichen Gewinner sind um ihre Einätze und einen „guten“ Freund ärmer geworden.

* (Erderschütterungen.) In Griechenland haben am Montag heftige Erderschütterungen stattgefunden, die sich über das ganze Land erstreckten. Dieselben haben im Allgemeinen nur Schäden ohne Bedeutung verursacht, ausgenommen Patras und Missolonghi, wo einige Häuser eingestürzt, andere schwer beschädigt sind. Menschen sind nicht umgekommen.

* (Kleine Notizen.) Die Kaiserin Augusta stattete, wie aus Schlangenbad gemeldet wird, dort der Königin Isabella von Spanien einen Besuch ab. — Die Stadt Straßburg überreichte dem Kaiserpaar als Erinnerungs- und Gastgeschenk ein prachtvoll gebundenes Werk: „Deutsche Kaiser und Könige in Straßburg.“ Die Majestäten nahmen dasselbe mit lebhaftem Danke entgegen. — Der Großherzog von Hessen hat eine Truppen-Inspektionsreise nach Westfalen angetreten, der Regent von Braunschweig verweilt zum gleichen Zweck in Schleswig-Holstein.

* (Cholera.) In Mesopotamien herrscht seit Ende Juli die Cholera in verheerender Weise. Sie erschien ganz plötzlich, eine Einschleppung hat bisher nicht konstatiert werden können. An 1800 Personen sind bereits der Seuche zum Opfer gefallen.

* (Eine 15jährige Giftmischerin) stand am Montag vor dem Gericht in Berlin unter der Anklage, den Versuch gemacht zu haben, ihre Tante zu vergiften. Der Gerichtshof beschloß die Ueberweisung der Angeklagten an eine Irrenanstalt zur Beobachtung ihres Geisteszustandes.

* (Niedergebrannte Stadt.) Die Stadt Starozem im russischen Gouvernement Radom ist vollständig niedergebrannt. Fünf Menschen sind verbrannt, eine größere Zahl hat Brandwunden davongetragen. Der Schade ist sehr hoch.

* (Selbsterkenntniß ist der erste Schritt zur Besserung.) In dem „Lau-baner Tageblatt“ veröffentlicht eine reuige Sünderin folgende „Ehrenklärung“: „Um gemeine Rache an dem Kaufmann Herrn C. G. W. und seiner Familie hier zu üben, habe ich Gerüchte in die Welt gebracht, die ich nicht verantworten kann. Ich bekenne mich der Verleumdung ordinärer Art für schuldig, gebe zu, daß ich ein ganz erbärmliches Subjekt bin und daß keines Menschen Ehre vor mir sicher ist. Henriette L. Bachfrau.“

See- und Marine.

— Festungsmandör bei Küstrin. Heute, Mittwoch wird der Kaiser bei dem großen Festungsmandör bei Küstrin seinwollen. Ueber die Vorbereitungen zu demselben wird von dort berichtet: Eine Abtheilung Luftschiffer ist auf dem Mandörbesuche angetroffen, die schon seit einigen Wochen elektrisch beleuchtet wurde. Am Dienstag ist mit der Befestigung der Festungsbatterien begonnen, die bei Finkenow und Sappig errichtet sind. Eine mächtige Festungsbatterie hat den Namen „Sprengberg.“ Sie ist mit Revolverkanonen und Feldgeschützen ausgerüstet, während die Flanten noch durch zwei kleinere Festungsbatterien besetzt sind. Die Schanzen sind untereinander durch Kanongräben und unterirdische Gänge in Verbindung gesetzt. Ferner lassen Minen, Verbau von Drahtgeseht und Graben mit spigen Pfählen den anstehenden Feinde den nöthigen Widerstand. Der Feind ist auch darauf vorbereitet und hat sich u. a. mit einem ganz neuen Ausrichtungsschild versehen, mächtigen Säeren, mit denen die Drahtverbau zerstört werden können.

— Danemart. Die geheimnißvoll mit Aufschuß aller fremden Diggere überflut von Kopenhagen unter-nommenen bänischen Marineübungen sollen als Endresultat ergeben haben, daß ein Seeargill auf Kopenhagen sowohl längs der feindlichen, als auch der schwedischen Küste gänzlich unmöglich sei. Das neue Fort Charlottenlund soll sich ausgezeichnet bewährt haben. Alle Anlagen, sowohl nautische, als vertheidete Torpedoverbände, wurden unfehlbar zurückgeschlagen.

Kirche, Schule, Mission.

— Der Zubräng zum Volksschulcherrant hat seit zehn Jahren in Preußen in Folge der theilweise noch recht im Argen liegenden Gehaltsverhältnisse ganz wesentlich nachgelassen. Nach den vorliegenden amtlichen Angaben bereiten sich 1879 9400 Seminaristen auf den Lehrberuf vor, Ende 1888 waren nur 8507 vorhanden. Der Lehrermangel ist auch noch dadurch vergrößert, daß sich zahlreiche ältere Lehrer auf Grund des neuen Pensionsgesetzes haben in den Ruhestand versetzen lassen.

Gerichts-Zeitung.

— Ein Eheatschwindler, der es doch etwas gar zu arg getrieben, der schon verheiratete Schupmannscheffelle Emil Schütz, der einem jungen Mädchen nicht nur 1200 Mark baar Geld abgeschwindelt, sondern ihm auch seine Verlobung gelöst hat, fand vor der Berliner Straf-kammer seine verdiente Strafe, nämlich 3 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Anhalt-Deffausche 3/4 pSt 100 Baler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. September statt. Gegen den Courscursus von ca. 75 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Meuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 10,00 pro Stück.

Programm

für die diesjährige Sedanfeier.

1. Am 1. September, Abends 6 Uhr Glockengeläut. Abends 7 Uhr Zapfenstreich, Abmarsch vom Marktplatz.
 2. Am 2. September, Morgens 5 Uhr Weckruf durch die Stadt. Morgens 7 Uhr Glockengeläut.
 3. Vormittags 9 Uhr Klassenfeier in den Schulen.
 4. Vormittags 11 Uhr Festgottesdienst in der Domkirche.
 5. Nachmittags 3 Uhr Auszug der turnfähigen Schuljugend vom Schulplatz nach dem Turn- und Rulandplatz, daselbst Schanturnen und Spiele.
 6. Nachmittags von 5 Uhr ab Freiconcert in der „Finkenburg.“
Die Hausbesitzer werden ergeblich ersucht, ihre Häuser am 2. September durch Flaggen festlich zu schmücken.
- Merseburg, den 21. August 1889.

Das Fest-Comitee.



Warnung!

Von der weltberühmten Amerik. Glas-Stärke von **Fritz Schulz jr.** Leipzig muß jedes Paket nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. a Paket 20 Pfg. Dieselbe ist vorrätig in allen Handlungen.

Grube Paul-Luckenau.
Brikets u. Preßkohlensteine

in nur bester Qualität, liefere ich in jedem Quantum prompt und billigt.
Merseburg.

Heinrich Schultze.

Nachlaß-Auction.

Sonnabend, den 31. d. Mts. von Vorm. 9 Uhr ab werde ich im Lokal „Zur guten Quelle“ Saalstraße Nr. 9 hier selbst eine größere Anzahl Nachlaßgegenstände, als:

div. Kleider- u. Küchenschränke, 1 Schrank m. Glasaufsatz, div. Tische u. Nähtischen, Polster-, Rohrlehn- und Holzstühle, 1 Damenschreibtisch von Rohrgeflecht, 1 zinnene Sitzbadewanne fast neu, 2 eis. Bettstellen, 1 Doppel-Vogelbauer (Holzfägearbeit), 1 Pappgeigenbauer u. dergl. mehr, Bilder und Spiegel, 1 Anzahl Küchengeräthe z. z. ferner 1 gr. Posten Leinwand, Damen- und Herrenkleidungsstücke, darunter fast neue Uniformen u. 1 neuen Beamten-Degen, sowie 2 neue Kinderfahrstühle u. 1 alten Krankenfahrstuhl, 2 Uhren, 1 goldene Uhrkette, 1 gold. Siegelring, Hüte, Mützen, Handschuhe u. s. w. meistbietend versteigern.

Merseburg, den 23. August 1889.

Fried. M. Kunth.

Versteigerung.

Donnerstag, den 29. August cr., Vormittags 11 Uhr versteigere ich „für Rechnung wem es angeht“ auf dem Güterboden der Bahn hier selbst:

10,100 Kilogr. Korn.

Merseburg, 26. Aug. 1889.

Tag, Ger. Volk.

Agenten.

Tüchtige Haupt- und Unteragenten sucht eine deutsche Hagel- und Viehversicherungs-Gesellschaft. Offerten unter **H. V. Veteranendank Halle a/S.**

Ein Geldschrank

von zweien die Wahl, ein neuer u. ein gebraucht r. Stahlpanzer, Schließblat, Treppst., Rahlbrett. Höhe 1,70 m., Breite 0,79 m., Tiefe 0,54 m., sofort billig zu verkaufen.

Paul Neugebohrn, Weissenfels.

Tiedemann's Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfenprüfung.

Kiel, Ringstrasse 55

Junge Leute von 15-23 Jahren, werden für obige Prüfung sicher u. gut ausgebildet. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahle ich d. vollen Preis zurück. Bisher bestand. 430 meiner Schüler die Prüfung, angeblich. ca. 350 Schüler hier, aus d. Prov. Sachf. 18. An der Anstalt unterrichtet. 30 Lehrer. Am 1. Dec. tober beg. ein neuer Cursus. Genaueres Alter angeben. Näheres durch **J. H. F. Tiedemann, Director.**

Vertretung.

Eine neu errichtete Hagel- und Viehversicherungs-Gesellschaft sucht für den Kreis Merseburg einen cautionsfähigen **General-Agenten**, welcher das Delcredere für seine Unteragenten zu übernehmen und seinen Bezirk selbst zu organisieren hat. Dual Bewerber, am liebsten ehemalige Landwirthe, wollen Offerten unter **C. L. Veteranendank Halle a/S.** senden.

Ein mittleres Haus

mit altem Materialwaarengeschäft in einer der lebhaftesten Straßen **Gera's** belegen, wegen Zurückziehens vom Geschäft zu verkaufen. Offerten von zahlungsfähigen Käufern unter **H. G. 500** postlagernd Gera erbeten.

Ein schöner Grauschimmel,

7jähr. Wallach, Reit- und Kutschpferd, sehr guter Einspänner, auch im schweren Zug gehend, steht Verzeßungshalber zum Verkauf beim veritrenen Steuer-Ausscher **Lichtenberg in Lützen.**

Preis 500 Mark.

Clobigkauer Strasse 5, ist eine sehr geräumige u. mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung nebst Balkon und Garten zum 1. October d. J. zu vermietten.

Näheres **Clobigkauer Strasse 5**.

Eine möblierte Wohnung,

(Stube und Schlafstube) zu vermietten u. gleich zu beziehen. **Bahnhofstraße 3 d., 2. Etage.**

Eine herrschaftliche Wohnung, möglichst mit Garten und Stallung gesucht. Etwaige Angebote zu richten an **Rittmeister von Oheimb, Thür. Husaren-Reg. No. 12, 3. Eskadron.**

Außerordentliche Generalversammlung d. Ortskrankenkasse d. Barbier, Böttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke zu Merseburg.

Sonnabend, den 31. August, Abends 8 Uhr in der Restauration „zur guten Quelle.“

Tages-Ordnung:

- 1) Kenntnißnahme von der Genehmigung der neuen Abänderungen.
 - 2) Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
 - 3) Anträge einzelner Mitglieder.
- Um zahlreiche Theilnahme bittet
Der Vorstand. C. Wenzel

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermann's.

Das ächte **Dr. Witte's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt worden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. Witte's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich ächte**. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glaschrift der Worte **Dr. Witte's Augenwasser von Traugott Ehrhardt gelbem Etikett. Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke Schutzmärke. verschlossen ist.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis verabfolgt durch **Gustav Lots Nachig. in Merseburg.** Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Ausleihung

von Hypothekengeldern. =
Stiftsgelder zu 3 1/2 - 3 3/4 % von 30000 M. an, Privatgelder zu 4 - 4 1/2 % in jedem Betrage, auf Stadt- u. Landgrundstücke sind sofort oder 1. October cr. unter größter Diskretion auszuliehen durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

Specialität:

Vanille-Bruch-Chocolade unübertroffen an Wohlgeschmack und Reizabst empfiehlt

Fr. Schreiber's Conditorei.

Tanz-Unterricht.

Mein diesjähr. Cursus beg. **Dienstag, den 10. September** für Herren und **Mittwoch, den 11. September** für Damen, Abends 8 Uhr i. der „**Kaiser-Palle.**“

Anmeldungen erbittet **Schmalestr. 10, 2. Etage. K. Ebeling.**

Ertheile auch Privat-Stunden. **D. O.**

Brunnenfest

zu Dürrenberg. =
Die Feier des diesjährigen **Brunnenfestes** findet am 15., 16. und 17. September statt.

Dürrenberg, den 24. August 1889.

Königliches Salzamt.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, den 29. August. Auf eigenen Füßen. — Altes Theater. Geschlossen.